

Stiftung Zukunft.li lud zur Diskussion

Veranstaltung In einer Studie der Stiftung Zukunft.li wurde der Zusammenhang zwischen dem Wirtschaftswachstum und der Zuwanderung untersucht. Nach der Präsentation wurden die Ergebnisse in einer hochkarätigen Runde von Vertretern aus Politik und Wirtschaft diskutiert.

VON STEPHAN AGNOLAZZA

Es ist ein heisses Eisen, welches die Stiftung Zukunft.li anfasste: Mit ihrer Studie «Knacknuss Wachstum und Zuwanderung» untersuchte die Stiftung ein hoch brisantes und äusserst wichtiges Thema für Liechtenstein. Immerhin pendeln gut die Hälfte der in Liechtenstein beschäftigten Arbeitnehmer täglich ins Land. Wie die Studie herausfand, würden sich bei einer Lockerung der derzeit restriktiven Zuwanderungspolitik 45 Prozent der Pendler ernsthaft überlegen, nach Liechtenstein zu ziehen. Das wären, Familiennachzug eingerechnet, gut 25 000 Personen.

Sonderregelung beibehalten

Wie Peter Eisenhut, Ökonom und Präsident des Stiftungsrates, in seiner Einleitung erklärte, ist Liechtenstein seit dem Jahr 2000 nur noch aufgrund der steigenden Grenzgänger gewachsen, die Produktivität dagegen ist gesunken. Aufgrund der Studienergebnisse ist die Stiftung zum Schluss gekommen, der Regierung zu empfehlen, die derzeitige Sonderlösung mit der EU beizubehalten. «Der Preis für einen ungehinderten Zugang zum internationalen Arbeitsmarkt ist sowohl aus ökonomi-

scher als auch ökologischer, finanzpolitischer und gesellschaftlicher Perspektive zu hoch», so Eisenhut.

In der anschliessenden Diskussion wurden die Studienergebnisse von verschiedenen Seiten beleuchtet. Für Wirtschaftsminister Daniel Risch ist klar, dass es derzeit keinen Grund gibt, etwas Grundlegendes an den bestehenden Regeln zu ändern. Ähnlich sah das auch der Stadtpräsident der Stadt Buchs, Daniel Gut. Die derzeitige Situation sei eine Win-win-Situation für beide Seiten. Schliesslich profitiere seine Stadt auch durch Neuzuzüger, welche in der Schweiz wohnen und in Liechtenstein arbeiten.

Wie Natalie Epp, Geschäftsleitungsmitglied der LLB, ausführte, sei aber ein Einwanderungsstopp keine Option, denn schliesslich habe Liechtensteins Wirtschaft stark von der Zuwanderung profitiert. Derselben Meinung ist auch die stellvertretende Geschäftsführerin der LIHK, Brigitte Haas. Ohne Grenzgänger könne man nicht auf einem solchen Niveau wirtschaften, ergo auch nicht leben. Im Anschluss wurden auch Fragen der Infrastruktur sowie neue Arbeitsmodelle diskutiert. Wie der volle Zuschg-Saal belegte, bleibt das Thema aber auch nach der Studie hoch brisant – und umstritten.



Gute Stimmung bei der öffentlichen Veranstaltung der Stiftung Zukunft.li: Daniel Risch, Peter Eisenhut, Brigitte Haas, Thomas Lorenz, Natalie Epp, Daniel Gut und Peter Beck (v. l.)



(1) Peter Eisenhut, Stiftung Zukunft.li Klaus Risch, Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) Egbert Appel, Hilti Foundation, und Brigitte Haas, LIHK (2) Landtagsabgeordneter Daniel Oehry und Daniel Gut, Stadtpräsident von Buchs (3) Jürgen Brücker, Rektor der Universität Liechtenstein, und Landtagspräsident Albert Frick (4) Die Landtagsabgeordneten Herbert Elkuch, Christoph Wenaweser und Erich Hasler (5) Volker Frommelt, ZPK, und Sven Simonis vom Simonis Sehzentrum (6) Maurens Gemeindevorsteher Freddy Kaiser, die ehemaligen Landtagsabgeordneten Henrik Caduff und Peter Büchel sowie Georg Matt, Wasserversorgung Liechtensteiner Unterland (7) Altregierungschef Hans Brunhart (8) Die Veranstaltung stiess auf grosses Interesse.

Bilder: Elma Korac

